

Von ganz brav bis ganz schön mutig:

Studierende entwickeln Planungsideen für die Innenstadt Ludwigshafens

Die 3. Sommerakademie Architektur der GAG Ludwigshafen richtete mit ihren diesjährigen Themen den Fokus auf wichtige Bereiche der Innenstadt Ludwigshafens. Wie in den Vorjahren konnten die Teilnehmer, Studierende der Fachhochschulen Heidelberg, Kaiserslautern und Mainz, ihrer Kreativität freien Lauf lassen. In den zweitägigen Workshops hatten sie die Freiheit, städtische Räume und Quartiere neu zu denken und zu inszenieren. Bei der Abschlusspräsentation am Freitag präsentierten sie den Besuchern spannende Ansätze für mögliche Umgestaltungen zentraler städtischer Räume und Strukturen.

Liebe und Herzschmerz – so beschreibt die Initiatorin der Sommerakademie Architektur, Sonja Müller-Zaman, selbst gebürtige Ludwigshafenerin und Bereichsleiterin Immobilien der GAG Ludwigshafen, ihr Verhältnis zur Innenstadt. Auf der einen Seite sieht sie die erhaltenswerten architektonischen Schätze aus den 1950er- und 1960er-Jahren, die das Potenzial haben, das Gesicht der Innenstadt zum Positiven zu verändern. Auf der anderen Seite stehen die zahlreichen Leerstände in den Erdgeschosszonen, vernachlässigte Immobilien und Plätze mit geringer Aufenthaltsqualität. Die Studierenden der Fachhochschulen Heidelberg, Kaiserslautern und Mainz arbeiteten in ihren Analysen und Gestaltungsvorschlägen mögliche Schwerpunkte einer Neuausrichtung der Innenstadt heraus.

Bürgerhof als Scharnier einer West-Ost-Verbindung zum Rhein

Die Studierenden der SRH Hochschule Heidelberg stellten bei der Abschlussveranstaltung fünf Ausarbeitungen zur Verbesserung der Verbindung zwischen Bismarck- und Ludwigstraße über den Bürgerhof vor. Alle Präsentationen beinhalteten, Gebäudetrakte im Bereich des Bürgerhofs

abzureißen, um die Raumkanten des Platzes klarer zu strukturieren und so die Platzqualität verbessern zu können. Während einige Gruppen ein weiträumiges Platzareal präferierten, machten andere Vorschläge für neue Bebauungen, um so einen kleineren, aber angenehmeren Platz oder mehrere klar voneinander getrennte Platzareale zu erhalten. „Die Studierenden planen im Gegensatz zu Büros nicht mit dem Ziel der tatsächlichen Realisierbarkeit. Sie nutzen vielmehr den Werkstattcharakter der Sommerakademie, um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen, zu experimentieren und Utopien zu entwickeln“, erläuterte Professor Kenn Schwarzbart, Dozent an der SRH Hochschule Heidelberg.

Städtische Blocks: Grundmuster der Stadt neu interpretieren und gestalten

Städtische Blocks mit ihren Möglichkeiten, diese als Raster der Innenstadt vielfältig zu interpretieren, war der Arbeitsschwerpunkt der Studierenden der Fachhochschule Kaiserslautern. Die strenge Blockstruktur, prägend für die Innenstadt Ludwigshafens, bildet eine spannende Grundlage für urbane Wohnformen und Freiflächen. Hierzu präsentierten die Studierenden verschiedene denkbare Umgestaltungen, die das Wohnen im städtischen Zentrum attraktiv machen – von Wohnungen in hohen Häusern mit Fernsicht über die Stadt bis hin zu Gärten und Parks im Blockinnern. Mit der Neuinterpretation der Blöcke lassen sich nach Auffassung der Studierenden wichtige Achsen zum Rhein prägnant herausformen. Hierdurch erfährt das eigentlich neutrale Basisraster der Innenstadt eine Neuausrichtung hin zum Fluss. „Die Ideen zeigen, dass man auch über andere Maßnahmen als nur Geschäfte Menschen in die Städte bringen kann. Wir können das veränderte Einkaufsverhalten der Menschen nicht rückgängig machen. Mit zusätzlichem Wohnraum, Kindergärten, Begegnungs- und Werkstätten finden die Menschen jedoch wieder einen Platz in der Innenstadt. Hierfür bietet die vorhandene

Basisstruktur Ludwigshafens vielfältige Möglichkeiten“, so die Einschätzung von Professor Rolo Fütterer von der Fachhochschule Kaiserslautern.

Berliner Platz: Mal mit, mal ohne „Tortenschachtel“

Bei der Ideensammlung zum Berliner Platz stürten sich die Studierenden der Fachhochschule Mainz an der unklaren räumlichen Fassung des Platzes, seiner Weiträumigkeit und den vielfältigen Platzfunktionen. Die von ihnen ausgearbeiteten Vorschläge schlugen daher einen Bogen von Umstrukturierungen und baulichen Maßnahmen zur Gliederung der Platzfläche bis hin zu deutlichen Eingriffen in die vorhandene Gebäudestruktur.

Für Ludwigshafener besonders interessant war der Umgang der Studierenden mit der „Tortenschachtel“. Hier überraschten die Präsentationen mit deutlichen Veränderungen wie dem Abriss des Gebäudes oder städtebaulichen Ergänzungen der vorhandenen Blockstruktur. Aber auch andere Vorschläge waren zu finden, zum Beispiel ein ebenfalls runder Neubau mit integrierter ÖPNV-Haltestelle, um diese Verkehrsfunktion aus dem sichtbaren Platzbereich herauszunehmen. „Unsere Planungen sind Gedankenspiele. Denkbar wäre es, die Tortenschachtel zu erhalten und durch Hinzufügungen die Platzräume klarer zu gliedern. Wie die Stadt in Zusammenarbeit mit dem Investor den Berliner Platz jedoch tatsächlich weiterentwickelt, hat mit unseren Vorschlägen nichts zu tun. Wobei wir uns natürlich freuen würden, wenn einige Impulse aufgegriffen und weiterverfolgt würden“, kommentiert Professor Michael Spies von der FH Mainz die Arbeiten seiner Studierenden.

Ernst Merkel, Vorstand der GAG Ludwigshafen, zeigte sich beeindruckt von der Ideenvielfalt der Studierenden. „Die so ganz unterschiedlichen Entwürfe aus den Arbeitsteams der Hochschulen zeigen uns, dass es sich lohnt, andere Konzepte in die Diskussion über die Ludwigshafener Innenstadt zu bringen

und dass hier die Umwidmung und Umgestaltung von Immobilien eine wichtige Rolle spielen kann. Hier sind auch wir als kommunales Immobilienunternehmen in der Pflicht, Chancen zu sehen und dabei zu helfen, diese in die Tat umzusetzen.“

(5760 Zeichen inklusive Leerzeichen)

Kontakt:

GAG Ludwigshafen am Rhein
Sonja Müller-Zaman
Wittelsbachstraße 32
67061 Ludwigshafen
Tel. 0621 5604 147
www.sonja.mueller-zaman@gag-ludwigshafen.de